

Klimahelden gesucht

Wie schaffen wir es, unseren Ressourcen- und Energieverbrauch signifikant zu senken? Wie finden wir zu einem global verträglichen Maß, ohne unser Leben völlig umzukrempeln? Dr. Michael Bilharz beschäftigt sich als Sozialwissenschaftler seit Langem mit der Förderung nachhaltigen Konsums. Er beschreibt, auf was wir uns konzentrieren sollten, wenn wir es denn ernst meinen.

Die Aufgabe ist riesig, die Bedrohung real und der Wille zum Umsteuern vorhanden. Doch wenn Klimaschutz konkret wird, gibt es viel heiße Luft. Das war in Kopenhagen so – und ist zu Hause nicht anders. Was wir brauchen, sind Helden – Klimahelden. Nicht nur in der Politik oder in der Wirtschaft, auch im Alltag. Menschen, die nicht auf die Politik warten, sondern die Ärmel hochkrepeln. Nicht morgen, sondern heute.

Blickwinkel erweitern

Doch wie wird man zu Klimaheldin oder Klimaheld? Energiesparlampe einschrauben, das Fahrrad aus dem Keller holen und eine Bionade trinken? Ganz so einfach sicher nicht. Nur weil man am Samstag joggen war, wird man nicht gleich zum Marathonläufer.

Das Umweltbundesamt hat vorgerechnet: Die globalen Treibhausgasemissionen müssen bis 2050 um mindestens die Hälfte sinken, damit wir das Minimalziel von maximal 2°C Erderwärmung erreichen können. Für Deutschland liegt die Messlatte höher: Minus 80 bis 95% hält das Umweltbundesamt für nötig. Für den deutschen Durchschnitt heißt das: von heute rund elf auf unter zwei Tonnen CO₂ pro Person und Jahr.

Geht das, heute in Deutschland weniger als 2*^t CO₂ pro Person zu verursachen? Nein, wenn man ehrlich ist.

* Wert veraltet:
UBA spricht heute von weniger als 1 Tonne als Ziel.

Der CO₂-Rechner des Umweltbundesamtes weist bereits für die öffentliche Infrastruktur 1,2 t CO₂/Person aus. Selbst für eine rein vegane Ernährung fallen 1,2 t CO₂ an. Ein Flug nach New York und zurück schlägt gar mit 4 t CO₂ zu Buche.

Aber stellen wir die Frage anders: Geht das, 9 t CO₂-Einsparung pro Jahr als Einzelperson anzustoßen? Ja, natürlich geht das. Denn es dreht sich hier nicht nur um »Ihr« CO₂. Entscheidend ist die Frage: Was können Sie verändern, bei sich, aber auch bei anderen? Das ist bedeutend mehr, als eine private CO₂-Diät durchzuführen. Der erweiterte Blickwinkel hat einen zusätzlichen Vorteil: Nach oben sind Ihnen als Klimaheld keine Grenzen mehr gesetzt.

Dreiklang fürs Sparen

9 t CO₂-Einsparung sind kein Pappenstiel, keine Frage. Klimaschutz ist Leistungssport, Heldentaten sowie so. Aber mit der richtigen Strategie schaffen Sie das. Ich empfehle folgenden Dreiklang:

• Politisch sein

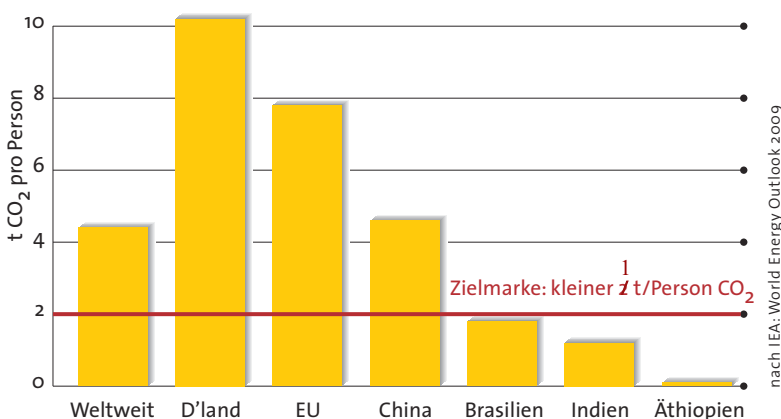
Seien Sie politisch: durch die Mitgliedschaft in einer Lobbyorganisation für mehr Klimaschutz (Beispiel: BUND) oder durch eigenes Engagement. Denn als freiwilliges Warenangebot hat Klimaschutz auf Dauer keine Chance. Es braucht Gesetze wie das Erneuerbare-Energien-Gesetz, die Energieeinsparverordnung oder Grenzwerte für den CO₂-Ausstoß von Autos. Damit es zu solchen Gesetzen kommt, ist nicht nur der grüne Konsument gefragt, sondern auch und vor allem der engagierte Bürger.

• Kompensieren

Kompensieren Sie Ihren gesamten CO₂-Ausstoß bei einem seriösen Anbieter wie »www.atmosfair.de«. Für 11 t zahlen Sie z.B. 250 € – und wenn Sie schon besser sind, natürlich weniger. Dies hat nichts mit Ablasshandel zu tun, sondern gleich mehrere Vorteile: Sie verschieben das Projekt »Klimaneutral leben« nicht auf den Sankt-Nimmerleins-Tag, sondern setzen es heute um. Für Ihre Autofahrten fallen Ihnen 100 gute Ausreden ein, für die lang ersehnte Fernreise sicher auch. Aber gibt es einen Grund, heute noch nicht zu kompensieren?

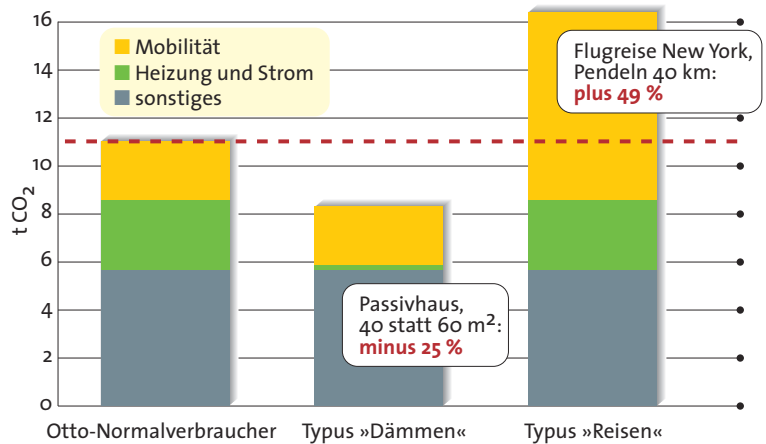
Wer viel Geld hat, hat im Allgemeinen einen höheren CO₂-Ausstoß. (Das gilt übrigens auch für BUND-Mitglieder.) Insofern ist die Kompensationszahlung

Pro-Kopf-CO₂-Ausstoß nach Ländern (2007)



Während sich die Länderwerte nur auf den Ausstoß von CO₂ beziehen, enthält die Zielmarke auch CO₂-Äquivalente für alle übrigen Treibhausgase (Methan, Lachgas etc.) – vergleichbar allen CO₂-Werten in diesem Beitrag.

Beispielhafte Abweichungen vom durchschnittlichen CO₂-Ausstoß



»sozial«: Die Reichen zahlen mehr. Schließlich ermöglicht Ihre Geldspende den Aufbau CO₂-armer Technologien in Entwicklungsländern, die von den Folgen des Klimawandels am stärksten betroffen sind. Der Einwand, man könnte nach einer Kompensationszahlung fortan auf weiteres CO₂-Sparen verzichten, trifft auf Sie sicher nicht zu, oder?

• »Key Points« umsetzen

An guten Ratschlägen zum nachhaltigen Konsum herrscht kein Mangel. Mangel herrscht hingegen an Orientierung: Was sind eigentlich die wichtigsten Maßnahmen, die »Big Points« unseres (nicht) klimafreundlichen Konsums?

Erinnern wir uns: Das Ziel heißt unter 2 t CO₂ pro Person, also 9 t CO₂ weniger. Wir reden über Tonnen, nicht über Kilos. Doch keine Bange: Die zentralen Hebel für unseren CO₂-Ausstoß sind nicht nur bekannt, sondern ebenfalls »tonnenschwer«. Das betrifft die Größe der Wohnfläche und den Dämmstandard in Bezug auf den Heizenergieverbrauch, die Zahl der Fernreisen, die gefahrenen Autokilometer und den Treibstoffverbrauch des Autos bei der Mobilität. Dabei steigt in der Regel der CO₂-Ausstoß mit dem Einkommen. Man wohnt in größeren Wohnungen, reist häufiger, leistet sich ein schwereres Auto und konsumiert mehr.

Das Problem: Nicht alle »Big Points« finden Freiwillige. Selbst BUND-Mitglieder halten wenig vom Umzug in eine kleinere Wohnung, vom Verzicht auf den Urlaub in fernen Ländern oder von Gehaltsverzicht. Aber das ist kein Grund, die Brötchen wieder kleiner zu backen. Denn es gibt auch »Big Points« mit Trendpotenzial und großen persönlichen Vorteilen – die »Key Points«, die den Schlüssel zum nachhaltigen Konsum darstellen.

Ihr Schlüssel zum Heldendasein

Wenn Sie Mieter sind, animieren Sie Ihren Vermieter zur energetischen Sanierung. Co2online.de unterstützt Sie dabei. Wenn es für das Passiv- oder Plusenergiehaus noch nicht reicht, beteiligen Sie sich an erneuerbaren Energien. Eine Investition von 10000 € in Windkraft erspart der Umwelt 11 t CO₂ pro Jahr und liefert womöglich eine gute Rendite. Wenn Sie so viel Geld nicht haben, eröffnen Sie ein Sparbuch bei einer Ökobank. Im Schnitt vermeiden Sie hier pro 1000 € Geldanlage rund 0,2 t CO₂ (im Vergleich zur konventionellen Bank). Wenn Sie weiter automobil sein wollen, ist Carsharing

das Richtige für Sie. Am besten nicht privat, sondern bei einer Carsharing-Organisation. Dort haben Sie größtmögliche Flexibilität und sparen sich Ärger mit Freunden. Wenn Ihnen Fleisch zu gut schmeckt, kaufen Sie »bio«. Das können Sie sich spätestens dann leisten, wenn Sie statt eines eigenen Autos auf Carsharing umgestiegen sind. Und vergessen Sie nicht Ihren Arbeitsplatz. Kleine Verbesserungen im Betriebsalltag führen schnell zu Einsparungen im Tonnenbereich.

Mit diesen »Key Points« kommen Sie noch nicht auf unter 2 t CO₂ »Eigenverbrauch«, aber Sie können diesen halbieren, ohne Ihr Leben ganz auf den Kopf zu stellen. Der gute Nebeneffekt: Ihre Kosten für die Kompensation werden deutlich geringer.

Setzen Sie deshalb »Key Points« um, bringen Sie sich selbst auf Kurs. Sie schwimmen damit nicht gegen den Strom, sondern dem Strom voraus. Wenn es heute noch nicht geht, dann spätestens morgen.

Sie können es besser

Als Klimaheld muss man nicht zum CO₂-Buchhalter werden. CO₂-Rechner sind eine Orientierungshilfe, keine Zwangsjacke. Dennoch brauchen Sie als Klimaheld klare Ziele. 9 t CO₂-Einsparung pro Jahr lautet der Vorschlag. Das ist heldenhaft – aber warum bescheiden sein, wenn Sie es besser können?

Und Sie können es besser. Mit der richtigen Strategie. Der Dreiklang aus politischem Engagement, Kompensation und »Key Points« ist so eine Strategie. Quasi das Sprungbrett zum Klimahelden. Und auch Sie taugen zum Helden, ehrlich!

Dr. Michael Bilharz

Der Autor des Buches »'Key Points' nachhaltigen Konsums« arbeitet seit 2008 im Umweltbundesamt, ist überzeugter Teilzeitvater, BUND-Mitglied und langjähriger Überzeugungstäter in Sachen nachhaltiger Konsum.

► info@keypointer.de, www.keypointer.de